



Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.  
Leopoldstraße 15  
80802 München

## Pädagogische Konzeption



### **Kita Herzerl**

Lazarettstraße 62

80636 München

Telefon: 089 12651894

Mail: [herzerl@stwm.de](mailto:herzerl@stwm.de)



# Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingung.....	5
1.1 Träger.....	5
1.2 Zielgruppe.....	5
1.3 Lage.....	5
1.4 Öffnungszeiten und Schließtage.....	5
1.5 Tagesablauf.....	5
1.6 Größe und Gruppenstruktur.....	6
1.7 Räumlichkeiten und Materialvielfalt.....	6
1.8 Pädagogisches Personal.....	7
2. Leitbild.....	7
3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	8
3.1 Unser Menschenbild.....	8
3.1.1 Bild vom Kind.....	8
3.1.2 Bild von der Familie.....	9
3.2 Inklusion.....	10
3.2.1 Interkulturelle Erziehung.....	10
3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung.....	11
3.3 Pädagogische Haltung, unsere Rolle.....	11
4. Pädagogische Arbeit.....	12
4.1 Unsere Zielsetzung.....	12
4.1.1 Personale Kompetenzen.....	12
4.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	13
4.1.3 Lernmethodische Kompetenz.....	13
4.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz).....	14
4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	14
4.2.1 Bewegung, Rhythmus und Musik.....	14
4.2.2 Entspannung und Ruhe.....	15
4.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	16
4.2.4 Sprache und Literacy.....	17
4.2.5 Mathematik und Technik, Naturwissenschaft und Umwelt.....	18
4.2.6 Gesundheit, Ernährung und Sexualität.....	19
4.2.7 Medienbildung – Startchance kita.digital.....	20
4.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur.....	21
4.2.9 Werte und Religiosität.....	22
4.3 Pädagogische Schwerpunkte.....	22
4.3.1 Situationsorientierter Ansatz.....	22
4.3.2 Sprache.....	23
4.3.3 Bewegung / Pikler - Hengstenberg.....	24
4.3.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	24



4.4 Spielen und Lernen (Freispiel).....	25
4.5 Moderation von Bildungsprozessen.....	25
4.5.1 Partizipation.....	25
4.5.2 Ko-Konstruktion.....	26
4.5.3 Ganzheitliche Bildung.....	27
4.6 Beobachtung und Dokumentation.....	27
5. Transitionen.....	28
5.1 Eingewöhnung.....	28
5.2 Übergang in den Kindergarten.....	29
5.3 Übergang in die Schule.....	29
6. Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.....	30
7. Kinderschutz und Kinderrechte.....	30
7.1 Kinderschutz.....	30
7.2 Kinderrechte.....	31
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	32
8.1 Ziele der Zusammenarbeit.....	32
8.2 Formen der Zusammenarbeit.....	32
8.2.1 Elternbeirat.....	32
8.2.2 Elterndienste und Mitwirkung.....	32
8.2.3 Feste und Feiern.....	33
8.2.4 Elternabende, Infoveranstaltungen.....	33
8.3 Gespräche mit Eltern.....	33
9. Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit.....	33
10. Qualitätssicherung.....	34
10.1 Elternbefragung.....	34
10.2 Beteiligungs- und Beschwerderecht.....	34
10.3 Dokumentation.....	34
10.4 Qualifiziertes Personal.....	35
10.5 Überarbeitung der Konzeption.....	35



## Liebe Leserschaft,

in dieser Konzeption haben wir, das Kita-Team der Kita Herzerl unsere pädagogische Arbeit durch unsere Ansichten, Ziele und Schwerpunkte schriftlich festgehalten. Sie ist Grundlage für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften, Eltern und dem Träger. Wir möchten sowohl unsere Arbeit als auch unsere Kita vorstellen und transparent machen.

Grundlage der hausinternen Konzeption der Kita Herzerl bilden die **Rahmenkonzeption** und die pädagogischen **Standards** des **Trägervereins Studentische Eltern-Kind-Initiativen e. V.**.

Weiter wird die Konzeption auf Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), des Kinder und Jugendhilfegesetzes (KJHG) sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) erstellt.

Die Kita Herzerl ist eine von 20 Kindertagesstätten der Studentischen Eltern-Kind-Initiativen e. V. und seit September 2013 geöffnet.

Der pädagogische Auftrag unserer Kindertagesstätte lautet:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

(§ 1 SGB VIII)



## 1. Rahmenbedingung

### 1.1 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist der Verein Studentische Eltern-Kind-Initiative e. V.. Den Vorstand des Vereins bilden eine geschäftsführende Vorstandschaft, die das Studentenwerk München einsetzt, sowie zwei Elternvertretungen, die im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Trägervereins für die Dauer eines Kitajahres (von Anfang September bis Ende August) gewählt werden.

### 1.2 Zielgruppe

Die Einrichtung wird von Kindern studierender Eltern an einer vom Studentenwerk München betreuten Hochschule als auch von Angestellten der Hochschule München und des Deutschen Herzzentrums besucht. Der Hauptwohnsitz des Kindes muss dabei in der Stadt München liegen.

### 1.3 Lage

Die Kita Herzerl München liegt zentrumsnah in der Lazarettstraße 62 (Maxvorstadt). Unsere Einrichtung ist ca. zwei Minuten fußläufig von der Haltestelle Hochschule München Lothstraße (Tram 20 / 21 und Bus 153) und etwa sieben Minuten fußläufig von der U-Bahnstation Mailingerstraße entfernt.

Mit den Kitawägen oder zu Fuß erkunden wir die Umgebung der Kita und besuchen Spielplätze, Wochenmärkte, den Olympiapark, Einkaufsstätten und vieles mehr.

### 1.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und freitags von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Wir haben an insgesamt 27 Tagen geschlossen. Hier sind zwei hausinterne Fortbildungstage und zwei Konzeptionstage eingeschlossen. Zusätzlich schließen wir an zwei Tagen bereits mittags.

### 1.5 Tagesablauf

Unsere Kernzeit ist von 8.45 Uhr bis 12.45 Uhr. Unser Tag ist in etwa wie folgt aufgebaut:

07.00 – 09.00 Uhr:	Start in den jeweiligen Gruppen, *
09.00 – 10.00 Uhr:	Gemeinsames Frühstück in den Gruppen und Morgenkreis
10.00 – 11.30 Uhr:	Freispiel, pädagogische Aktivitäten, Turnhalle, Garten, Ausflüge, *
11.00 – 12.30 Uhr	Körperhygiene (wickeln, Toilette, Zähne putzen, umziehen)
11.30 – 12.00 Uhr:	Mittagessen



12.00 – 14.30 Uhr:	Schlafens- und Ruhezeit
14.30 – 15.00 Uhr:	Nachmittagssnack, *
15.00 – 17.00 Uhr:	Freispiel mit pädagogischen Angeboten, Garten, Turnhalle, *

\* Wickeln bei Bedarf, Hände waschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach Aktivitäten und Bedarf

## 1.6 Größe und Gruppenstruktur

Wir sind mit 76 Kita-Plätzen die größte Einrichtung beim Trägerverein. Diese Plätze verteilen sich auf fünf Kindergruppen. Darunter fallen drei Krippengruppen (rote, gelbe und grüne Herzerl) mit je 12 Kindern, eine Altersgemischte Gruppe (orange Herzerl) mit 18 Kindern und eine Kindergartengruppe (blaue Herzerl) mit 22 Kindern. Bei der Gruppenzusammensetzung versuchen wir auf eine Alters- und Geschlechtsmischung zu achten, sofern dies möglich ist. Derzeit sind die Roten Herzerl (Krippengruppe) aufgrund der aktuellen Personalsituation nur von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Die Erziehung, Betreuung und Bildung der Kinder findet im Kontext einer festen Gruppe statt. Durch eine Teilöffnung der Gruppen wird jedem Kind die Möglichkeit geboten, seinen Aktionsradius zu erweitern und die anderen Räume zu entdecken. In dieser Zeit kann das Kind Kontakt zu anderen Kindern und dem pädagogischen Personal aufnehmen.

(Gruppenraum  
Quelle: eigene Aufnahme)



## 1.7 Räumlichkeiten und Materialvielfalt

Die Kita erstreckt sich über zwei Etagen und erfüllt alle gesetzlich geforderten Sicherheitsbestimmungen. Jeder Gruppe stehen ein Gruppenraum, ein Ruhe- / Nebenraum, ein Bad und eine Garderobe zur Verfügung. Die Turnhalle im Erdgeschoss wird von allen Gruppen im Wechsel genutzt. Außerdem bieten die zwei großen Flure unter anderem Platz für eine Bücherei, ein Familiencafé, ein Atelier sowie Bewegungsmöglichkeiten. Zusätzlich gibt es einen großen Garten, den die Kinder fast täglich für unzählige Entdeckungsmöglichkeiten nutzen.





Ganz besonders wichtig sind uns hierbei die Explorationsfreude sowie die Sinneserfahrungen der Kinder.

Bei Möbeln und Materialien achten wir, wenn möglich, auf Naturmaterialien und Langlebigkeit. Auch eine vorurteilsfreie Auswahl ist uns wichtig, beispielsweise Puppen mit unterschiedlichen Geschlechtsteilen oder Hautfarben oder Bücher mit vielfältigen Zeichnungen. Außerdem beachten wir, dass diese alters- und entwicklungsangepasst sind wie beispielsweise Tische und Stühle in Kinderhöhe (z.B. Krippenmöbel kleiner als Kindergartenmöbel).



(Materialvielfalt – Holzfiguren, Tücher, Puppen

Quelle: eigene Aufnahmen)

## 1.8 Pädagogisches Personal

In unserer Einrichtung ist für jede Gruppe ein Erzieher oder eine Erzieherin als Gruppenleitung, ein Kinderpfleger oder eine Kinderpflegerin und eine Ergänzungskraft (Teilzeitkraft / Praktikant\*in) als zusätzliche Unterstützung vorgesehen.

Aktuell besteht das Herzerl-Team aus Voll- und Teilzeitkräften: einer Leitung, einer Sprachfachkraft, zwei Sozialpädagogin, fünf Erzieherinnen, fünf Kinderpflegerinnen, zwei pädagogischen Hilfskräften, vier Auszubildenden sowie einer Hauswirtschaftskraft.

## 2. Leitbild

In der Kindertagesstätte Herzerl steht das Kind im Mittelpunkt. In unserer pädagogischen Arbeit liegt der Schwerpunkt im situationsorientierten Ansatz, der unter dem Punkt 4.3.1 näher beschrieben wird.

Wir sind eine kind-, familien- und mitarbeiterorientierte Einrichtung mit einer bildungsphilosophischen Grundhaltung, die die Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder aufnimmt und den individuellen, lebenslangen Entwicklungs- und Bildungsprozess fördert und begleitet. Durch die unterschiedlichen Nationalitäten der Familien und Fachkräften werden die verschiedensten interkulturellen Interessen und Ressourcen aufgegriffen und in den pädagogischen Alltag integriert.



Ein respektvolles Miteinander ist eine selbstverständliche Grundhaltung der Kindertagesstätte Herzerl.

Inner- und außerfamiliäre Betreuung können sich gegenseitig ergänzen. Je sicherer die Erziehungsberechtigten auftreten, desto sicherer wird das Kind sich fühlen, weshalb die Partnerschaft zwischen dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten von großer Bedeutung ist. Mit einer wohlüberlegten Raumgestaltung, angemessenen Gruppengrößen, einem abwechslungsreichen und kindgerechten Tagesablauf, vor allem aber einem respektvollen, liebevollen und feinfühligem Umgang mit den Kindern wollen wir einen unverzichtbaren Beitrag zur guten Entwicklung von den Kindern beitragen. Die Erziehungsberechtigten werden als wichtigste Bezugspersonen eng in die Zusammenarbeit einbezogen, sodass sie Familie und Beruf oder Studium mit einem guten Gefühl vereinbaren können.

### **3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**

#### **3.1 Unser Menschenbild**

##### **3.1.1 Bild vom Kind**

Wir sehen das Kind als individuelle, einzigartige und kompetente Persönlichkeit, das seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet und von uns begleitet wird. Jedes Kind bringt von Geburt an große Potentiale mit. Es hat Explorationsfreude und einen Entdeckungsdrang, Lernfreude und Motivation. Jedes Kind ist interessiert, neugierig, wissbegierig und möchte seine Umwelt frei erkunden und erleben. Wir nehmen das Kind in jeder Situation ernst und wertschätzen die Individualität jeden Kindes. Individualität bezüglich Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, Lern- und Unterstützungsbedürfnissen sowie dem kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich demnach an den Bedürfnissen, Interessen, Ressourcen und der Neugier des Kindes. Durch das Vertrauen zwischen uns Fachkräften und dem Kind kann dieses seine Umwelt erforschen und seiner natürlichen Explorationsfreude nachgehen. Für das eigene Handeln sind die Partizipation und die Ko-Konstruktion von großer Bedeutung, dies wird in Punkt 4.5 weiter ausgeführt.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und in seiner eigenen Geschwindigkeit zu lernen und zu handeln. Das Heranwachsen zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit ist ein lebenslanger Prozess, den wir in den ersten Lebensjahren unterstützen.

*- Es gibt keine absolute Pädagogik; jedes Kind ist ein anderes und will anders behandelt sein. -*

*(Ludwig Adolf Wiese)*





Unter **Prinzipien** verstehen wir Grundsätze, an denen wir unsere pädagogische Arbeit orientieren, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich unterstützen zu können. Folgende sozialpädagogische Prinzipien sollen hier erläutert werden. Für das Prinzip der Anschauung nutzen wir viele Fotos und Bilder, um den Kindern Inhalte zu veranschaulichen wie z.B. Fotos der Kinder an der Garderobe, Bilder von Gegenständen oder Tieren für Liedkarten. Im Sinne des Prinzips der Aktivität geben wir den Kindern Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden. Hierfür gibt es zum Beispiel eine Treppe, um auf den Wickeltisch zu klettern, Spielsachen auf Augenhöhe oder wir geben den Kindern ausreichend Zeit, sich selbst an- oder auszuziehen. Für das Prinzip der Übung wiederholen wir Inhalte mehrmals, damit die Kinder diese besser verinnerlichen können. Hierfür singen wir Lieder mehrere Tage oder Wochen lang und wiederholen Aktivitäten mehrmals. Für das Prinzip der Lebensnähe bauen wir Lerninhalte auf bereits Bekanntem auf. Dies bedeutet, dass wir beispielsweise zunächst ein Puzzle mit 10 Teilen anbieten und danach eins mit 20 Teilen. Das Prinzip der Teilschritte setzen wir um, indem wir Lerninhalte in kleine Schritte aufteilen. Wir singen beispielsweise erst mehrmals den Refrain eines Liedes und fügen mit der Zeit immer mehr Strophen hinzu. Wir bereiten die Themen so auf, dass sie den Interessen der Kinder entsprechen und setzen somit das Prinzip der Kindgemäßheit um. Zuletzt realisieren wir das Prinzip der Individualisierung, indem wir den Entwicklungsstand und das Lerntempo des einzelnen Kindes berücksichtigen.

### 3.1.2 Bild von der Familie

Wir schätzen die Vielfalt und Individualität der Familien. Hierbei sind wir uns verschiedener Familienmodelle (z.B. Kernfamilie, Ein-Eltern-Familie, Großfamilie, Patchwork-Familie, Regenbogenfamilie, Pflegefamilie, Herkunftsfamilie, Wahlfamilie) bewusst. Familie bedeutet für uns unter anderem Schutz, Geborgenheit, Liebe, Zusammenhalt, Wärme, Ehrlichkeit, Austragen von Konflikten, Hilfsbereitschaft, Verständnis. Familie ist für uns unabhängig von z.B. Geschlechtern, Rollen, Wohnorten oder der Anzahl der Mitglieder.

(Bücherauswahl Vielfalt Familie, Einblick in ein Buch  
Quelle: eigene Aufnahme)





### 3.2 Inklusion

Unter inklusiver Pädagogik verstehen wir den wertschätzenden Umgang mit Kindern und Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Dies inkludiert unter anderem Kinder verschiedenen Alters, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung, Kinder mit Hochbegabung sowie eine geschlechtssensible und interkulturelle Erziehung. In unserer Arbeit gehen wir mit besonderer Sensibilität auf die Individualität der Kinder ein. Vielfalt im Hinblick auf Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse sowie kulturelle oder sozioökonomische Hintergründe werden aufgrund ihrer Vielfalt als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt. Sie wird ausdrücklich bejaht und gezielt genutzt, um den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen und neue Horizonte zu eröffnen. Uns ist es wichtig, unsere eigenen Wertvorstellungen stets zu reflektieren. Wir sehen die Vielfalt als Bereicherung. Von den unterschiedlichen Kompetenzen, Stärken, Sichtweisen und Interessen, die Kinder, Familien und Fachkräfte jeweils einbringen, profitieren alle Beteiligten, insbesondere die Kinder.

Im Kita-Alltag gibt es unter anderem Vorlesestunden, in denen Eltern in ihrer Muttersprache den Kindern ein Buch vorlesen. Unsere Bücherei ist mit vielen Büchern zum Thema Inklusion und Vielfalt bestückt. Ausgewählte Bücherbeispiele gibt es anbei als Foto, genauso wie das Bild eines Projektes zum Thema Vielfalt in der Kita bezüglich Sprachen und Nationalitäten.



(Bücherauswahl Vielfalt und Inklusion, Projekt Nationalitäten und Sprachen unserer Kita

Quelle: eigene Aufnahmen)

#### 3.2.1 Interkulturelle Erziehung

Wir sehen die Mehrsprachigkeit sowie die Multikulturalität als selbstverständlich sowie als Chance. Im Rahmen der interkulturellen Erziehung schätzen wir unter anderem die Sprachkompetenz der Kinder in ihrer Erstsprache und geben ihnen die Möglichkeit, diese auch im Alltag einzubringen.



Durch unser Vorbild und das Miterleben unserer offenen Willkommenskultur können die Kinder interkulturelle und mehrsprachige Kompetenzen entwickeln.

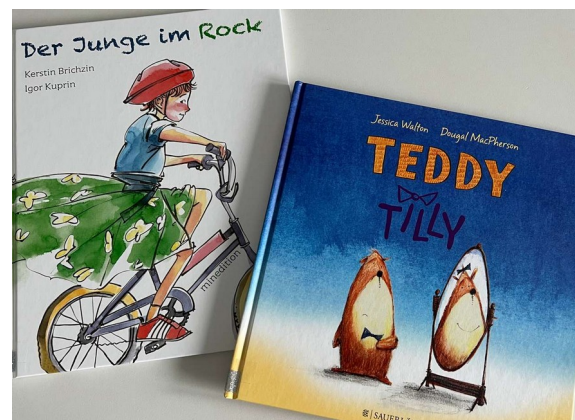
Ein Beispiel, wie dies im Kita-Alltag stattfindet: Die Kultur der Kinder fließt in den Alltag mit ein. Die Kinder dürfen ihre kulturellen Gewohnheiten wie beispielsweise mit den Händen essen in der Kita leben.

### 3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung

Uns pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass das biologische Geschlecht, das einem Menschen vor der Geburt zukommt, nicht gleichzeitig die soziale Geschlechtsidentität sein muss. Wir legen großen Wert auf eine geschlechtersensible Haltung. Alle Kinder haben die Möglichkeit sich frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu entfalten. Ein – frei von Vorurteilen – gelebter Alltag, in dem jedes Kind seinem Spiel nachkommen kann, ist für uns selbstverständlich. Eine geschlechtersensible Haltung bedeutet für uns beispielsweise, dass alle Spielbereiche in unserem Haus geschlechterunspezifisch eingerichtet sind. Wir nehmen die Unterschiede der Geschlechter wahr und schätzen diese, sehen aber alle als gleichberechtigt an.

Bei der Bücherauswahl achten wir beispielsweise darauf, dass den Kindern auch Bücher zur Auswahl stehen, die den klassischen Rollenbildern nicht entsprechen, um die geschlechtersensible Erziehung zu unterstützen, wie zum Beispiel der Junge im Rock.

(Bücherauswahl geschlechtersensible Erziehung  
Quelle: eigene Aufnahme)



### 3.3 Pädagogische Haltung, unsere Rolle

Wir pädagogische Fachkräfte haben eine partnerschaftliche, kompetenz- und dialogorientierte Haltung gegenüber den Kindern. Die Eltern werden von uns als wichtigste Bezugspersonen gesehen, die das Kind am besten kennen. Wir handeln stets zum Wohle des Kindes. Wir nehmen die Gefühle des Kindes wahr, lassen diese zu und helfen ihm, damit umzugehen, indem wir das Kind beispielsweise trösten, die Gefühle verbalisieren und diesen Raum geben. Auf Augen- und Herzhöhe wird mit dem Kind partnerschaftlich im Sinne des ko-konstruktiven Bildungsverständnisses zusammengewirkt. Wir versuchen stets, die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen und können ihm so signalisieren, dass seine Meinung gefragt und wichtig ist. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind darf mitwirken,



mitgestalten, mitbestimmen, mitverantwortlich sein, selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln. Wir achten Theorien, Vermutungen, Widersprüche und Missverständnisse des Kindes und diskutieren diese. Wir gehen mit besonderer Sensibilität auf Unterschiede zwischen den Kindern ein, achten, respektieren und wertschätzen die Individualität jeden Kindes und sind offen und dankbar für andere Kulturen. Die pädagogische Haltung ist aufmerksam und wertschätzend und den Bedürfnissen des Kindes angepasst. Mit Körperkontakt, Zuneigung, persönlichem Interesse und einem liebevollen Umgang begegnen wir dem Kind, um mit ihm interaktiv kommunizieren zu können. Jedes Kind wird ernst genommen.

Wir Fachkräfte haben verschiedene Rollen im Kita-Alltag. Wir sind Motivierende, Förderende und Erhaltende der Explorations- und Lernfreude des Kindes. Außerdem sind wir Ansprech- und Kontaktperson für Kind und Eltern. Wir sind Beteiligte an den Aktivitäten des Kindes, Aufmerksame und Kommunizierende auf verbaler und nonverbaler Ebene. Wir sind Gestaltende der Umgebung, des Zusammenlebens und der Bildungsprozesse, Anweisende, Verantwortliche, Konfliktlösende, Beschwerdemanagende und ein Teil der Ko-Konstruktion. Weiter sind wir Unterstützende zum Beispiel bei der Erforschung von Bedeutungen und Vermittelnde von Fakten. Eine weitere Rolle der Fachkräfte ist das Ermöglichen von Mitsprache und Mitgestaltung. Wir sind aktive Begleitende, Beobachtende, Mutmachende, Freiraumschaffende und noch vieles mehr. Wir sind das, was die Kinder gerade brauchen.

## **4. Pädagogische Arbeit**

### **4.1 Unsere Zielsetzung**

#### **4.1.1 Personale Kompetenzen**

Die personalen Kompetenzen unterteilen sich in Selbstwahrnehmung, die Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte beinhaltet, motivationale Kompetenzen wie Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen, kognitive Kompetenzen wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität sowie physische Kompetenzen wie die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Um die personalen Kompetenzen der Kinder zu stärken, bieten wir unter anderem täglich einen Morgenkreis an. Durch diesen wird beispielsweise das Gedächtnis geschult, indem die Kinder überlegen, welche Personen nicht anwesend sind, der Wortschatz und die Kommunikationsfähigkeit werden erweitert, die Selbstsicherheit wird gestärkt, indem das Kind erfährt willkommen zu sein und ernst genommen zu werden. Außerdem werden die Kinder ermutigt, zu zeigen, was sie schon alles können. Die Selbstwahrnehmung wird unterstützt, indem





die Kinder ihre Wünsche und Ideen konkret ausdrücken, durch die individuelle Begrüßung Wertschätzung erfahren und wahrgenommen werden.

#### **4.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Zu den Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext gehören die sozialen Kompetenzen wie gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz wie Wertehaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und Solidarität, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme wie Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe wie Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln und Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

Die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden unter anderem im Morgenkreis gestärkt. Den Kindern wird hier ein Gemeinschaftssinn und ein Zugehörigkeitsgefühl vermittelt. Sie nehmen auf andere Rücksicht, hören einander zu, lassen die anderen ausreden und warten, bis sie an der Reihe sind. Hier lernen sie bereits früh bedeutende Werte kennen. Aber auch Verantwortungsübernahme und demokratische Teilhabe wird durch den Morgenkreis geschult, indem die Kinder die Entscheidung der Mehrheit akzeptieren, die Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten und ihr Beteiligungsrecht wahrnehmen.

- Keine Bildung ohne Beziehung -

#### **4.1.3 Lernmethodische Kompetenz**

Die lernmethodische Kompetenz meint das Lernen, wie man lernt. Das Team der Herzerl ist sich bewusst, dass Kinder von Anfang an große Potenziale mitbringen. Um diese Anlagen zu entfalten und die Individualität jeden Kindes zu berücksichtigen, machen wir ihnen bewusst Erfahrungen zugänglich, die die Eigenmotivation zum Lernen erhalten. Wir schaffen Bedingungen, die es den Kindern ermöglichen, alle Sinne einzusetzen. Lernfreude bleibt erhalten, wenn man sich dabei als handlungsfähig erleben und für das Erlebte Stolz entwickeln kann. Wir schaffen eine Lernkultur, indem wir den Kindern im Alltag genau zuhören und sie beobachten. Auf dieser Grundlage greifen wir die Interessen und Themen der Kinder auf und setzen diese im Alltag unter anderem durch Auswahl an Spielmaterial oder das Umsetzen von Projekten um. Außerdem bekommen die Kinder die Möglichkeit, zu experimentieren und durch das Selbst machen zu lernen.





Ein Beispiel hierfür ist das mit Besteck essen: die Kinder bekommen verschiedenes Besteck und dürfen sich selbst ausprobieren, wie das Essen für sie am besten gelingt (mit den Händen, mit der Gabel, mit dem Löffel).

#### **4.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)**

Zu dem kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen gehört die Widerstandsfähigkeit, auch Resilienz genannt. Um diese zu stärken, dürfen die Kinder all ihre Gefühle zeigen. Wir unterstützen sie dabei, diese zu verbalisieren, auszudrücken, zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Im Kindergarten machen wir hier beispielsweise Projekte zu dem Thema, in der Krippe fassen wir die Gefühle der Kinder in Worte. Außerdem ermutigen wir die Kinder, Probleme zu lösen, indem wir sie nicht von Anforderungssituationen fernhalten.

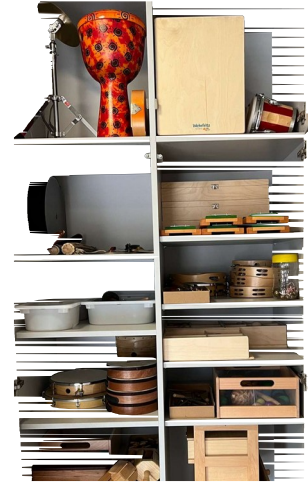
Ein Beispiel hierfür ist die Schaukel im Garten. Die Kinder können diese nutzen, sobald sie selbstständig hinein klettern können. Dadurch wird die Problemlösefähigkeit der Kinder geschult.

## **4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **4.2.1 Bewegung, Rhythmus und Musik**

Bewegung ist ein natürliches Bedürfnis jedes Kindes. Es erschließt sich dadurch seine Umwelt, bekommt ein Bewusstsein für seinen Körper, erlangt Fähigkeiten in der Koordination und dem Gleichgewichtssinn. Bewegung unterstützt die Bildung neuer Verbindungen im Gehirn, was bedeutet, dass Lernen insbesondere über Bewegung abläuft. Wir legen deshalb großen Wert auf eine möglichst freie Bewegungsentwicklung der Heranwachsenden, wobei das pädagogische Personal nur unterstützend Raum und Material für eine anregende Bewegungsentwicklung bereitstellt und die Kinder in ihrem Tun beobachtet und begleitet. Potential hierfür bieten besonders der große Garten, die hauseigene Turnhalle, die Bewegungselemente in den Krippengruppen, die großen Flurbereiche und verschiedene Bewegungsbausteine sowie Hengstenberg – Materialien. Mehr Informationen darüber gibt es bei 4.3.3.

Durch Musik kommt der Körper oft automatisch in Bewegung, weshalb die Bereiche miteinander verknüpft werden können. Durch Musik können Gefühle und Stimmungen, aber auch Fantasie und Kreativität ausgedrückt werden. Ein Teilbereich der Musik ist das Musizieren, das insbesondere im Morgenkreis stattfindet. Dieses Ritual bringt den Kindern Lieder, Stimm- und Singspiele nahe und regen die musikalische Bildung an. Wir singen im Alltag in Übergangssituationen und beispielsweise beim Hände waschen. Auch Klangspiele oder Fingerspiele gehören zu diesem Bereich, was besonders die sprachliche Entwicklung stärkt. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren werden zudem soziale Kompetenzen gestärkt. Unterstützend kommen Orff-Instrumente zum Einsatz und bieten eine weitere Möglichkeit für die Umsetzung von Rhythmus, Bewegung und Tanz.



(Hochebene, Bewegungsbausteine, Instrumentenschrank  
Quelle: eigene Aufnahmen)

#### 4.2.2 Entspannung und Ruhe

Neben Bewegung ist auch die Entspannung und Ruhe ein Grundbedürfnis eines Kindes. In den Gruppen gibt es nach dem Mittagessen eine festgelegte Mittagsruhe, die die Kinder zum Schlafen oder Ausruhen nutzen können. Besonders in den Krippengruppen findet die Mittagsruhe als Ritual statt. Die Räumlichkeiten werden abgedunkelt, es wird ein Buch gelesen oder leise Musik bzw. Klänge abgespielt, die Kinder nehmen persönliche Gegenstände wie beispielsweise einen Schnuller oder ein Kuscheltier mit ins Bett und haben dort die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen. Im Kindergarten entscheiden die Kinder immer selbstständiger, ob sie sich in der Mittagsruhe ausruhen wollen oder nicht. Außerdem stehen allen Kindern während des Tages Ausruh- und Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung wie beispielsweise Kuschel- oder Leseecken, Spielhäuser oder die Betten im Nebenraum. Die Kinder lernen so den Ausgleich zwischen körperlicher Aktivität und Entspannung und dem damit verbundenen Wohlbefinden kennen.



(Kuschelecke  
Quelle: eigene Aufnahme)



### 4.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder bekommen die Möglichkeit und den vertrauten, geschützten Rahmen, ihre Gefühle zuzulassen, zu erleben, auszudrücken und diese selbst zu regulieren. Hierbei unterstützen wir sie, ihre Gefühle zu verstehen und verbalisieren diese bei Bedarf (z.B. „Ich sehe, dass du über die Situation wütend bist. Das ist okay. Du kannst gerne zum Fenster gehen und laut hinausschreien, vielleicht geht es dir danach etwas besser.“). Durch Spielmaterial oder Bücher erleben die Kinder weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

(Bücherauswahl Gefühle  
Quelle: eigene Aufnahme)



Sie sollen erfahren, dass alle Gefühle erlaubt sind und eigene Bewältigungsstrategien erproben, da nicht jedes Verhalten gezeigt werden kann. Dies ist der erste Schritt für weitere soziale Kompetenzen wie beispielsweise Empathie empfinden. In der sozialen Gruppe, die eine Kitagruppe darstellt, vermitteln wir den Kindern täglich Werte wie Respekt, Toleranz, Achtung, Rücksichtnahme und Empathie. Dadurch können die Kinder positive Beziehungen gestalten und Freundschaften schließen. Gerade im Freispiel werden diese Kompetenzen unterstützt, da die Kinder selbst entscheiden, mit wem sie spielen, ko-konstruktiv Regeln aufstellen und Konflikte lösen.

Wir geben den Kindern den Raum, ihre Konflikte eigenständig zu lösen. Gelingt ihnen das nicht, ermutigen und unterstützen wir sie in diesem Prozess. Kommt ein Kind beispielsweise zu einer Fachkraft und sagt, dass ein anderes Kind ihm etwas weggenommen hat, übernimmt diese nicht die Konfliktlösung für das Kind, sondern unterstützt dieses vielmehr, dies selbstständig zu tun. Fragen von der pädagogischen Fachkraft an das Kind könnten hier beispielsweise sein „Wie kann ich dir helfen?“, „Was brauchst du von mir, um den Konflikt lösen zu können?“. Dadurch werden die Kinder ermutigt, ihre Konflikte eigenständig zu lösen und gleichzeitig wird das Selbstvertrauen gestärkt, es alleine schaffen zu können. Im Kindergarten bekommen die Kinder die Möglichkeit durch angeleitetes „Kräfte messen“ ihre Stärke zu erproben. Das folgende Foto dient dazu, sich die Situation besser vorstellen zu können.





(Kräfte messen)

Quelle: <https://www.kurpfalzschuleheidelberg.de/2019/12/04/workshop-ringeln-rangeln-raufen/>

#### 4.2.4 Sprache und Literacy

Unter Literacy werden die Lese-, Erzähl- und Schreibkompetenzen verstanden. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kita“ setzen wir den Schwerpunkt in der alltagsintegrierten, sprachlichen Bildung. Besonders wichtig ist uns dabei der wertschätzende Dialog mit den Kindern – verbal und nonverbal. Wir sind uns unserer sprachlichen Vorbildfunktion stets bewusst und achten beim Sprechen darauf, uns kindgerecht auszudrücken (z.B. positive Formulierungen, kurze Sätze, Wortwahl). Das gemeinsame Betrachten und Vorlesen von Büchern bietet eine gute Möglichkeit, Sprache und Schrift im Miteinander zu erfahren.

Unsere hauseigene Bibliothek ist zahlreich mit Büchern, die die verschiedenen Interessen der Kinder ansprechen, bestückt. Lieder, Verse und Reime werden täglich im Morgenkreis oder bei den Tischsprüchen vor den Mahlzeiten gesungen und gesprochen und geben den Heranwachsenden die Möglichkeit des Lernens und Mitsprechens und der Erweiterung ihres ständig wachsenden Wortschatzes. Jede Gruppe hat ein eigenes Erzähltheater, das sogenannte Kamishibai, durch das die Kinder in verschiedene Geschichten eintauchen können. Durch die großen Bilder werden die Kinder dazu angeregt, auszudrücken, was sie sehen. Außerdem stehen den Kindern verschiedene Arten von Büchern (z.B. dicke Seiten, dünne Seiten, Bilderbücher, Lexika, Zeitschriften) und Stifte zum Schreiben und Malen zur Verfügung, um vielfältige Literacy-Erfahrungen sammeln zu können.

(Bücherei Obergeschoss, Kamishibai  
Geschichten  
Quelle: eigene Aufnahmen)





#### 4.2.5 Mathematik und Technik, Naturwissenschaft und Umwelt

Kinder haben einen großen Forschungsdrang. Bereits die Kleinsten setzen sich mit Mathematik, Naturwissenschaft und Technik beim Kennenlernen und Erleben von Farben, Formen, Zahlen und beim Bauen auseinander. Bei Experimenten oder Schüttangeboten haben die Kinder unter anderem die Möglichkeit, verschiedene Mengen zu erfassen, indem sie beispielsweise Sand oder Wasser in unterschiedlich große Gefäße füllen und mit diesen experimentieren. Mathematische Eigenschaften wie Mengen, Gewicht und Größe findet sich im Spiel der Kinder wieder, wenn zum Beispiel Bausteine unterschiedlich schwer sind, nach Größen oder Kategorien sortiert wird oder Puzzle gemacht werden. Die Schwerkraft wird von den Kindern beispielsweise beim Werfen von Bällen oder rutschen erfahren. Die Freude am Zählen fließt in den Alltag mit ein, beispielsweise wenn im Morgenkreis die anwesenden Kinder gezählt werden.

Beim Auseinanderbauen von Elektrogeräten und Nachvollziehen der einzelnen Abläufe, entdecken die Kinder immer neue Wirkungen im Bereich der Technik. Aber auch im Alltag begegnet den Kindern die Technik wie z.B. die Lichtschalter oder der Wasserhahn. Hier greifen wir die Neugier und Fragen der Kinder auf und setzen uns damit auseinander.

Durch unseren Garten und dem angrenzenden kleinen Waldstück kommen die Kinder bei uns automatisch in Berührung mit der Umwelt und der Natur. Sie machen Erfahrungen mit Wasser, Matsch, Sand, Steinen und weiteren Naturmaterialien. Wir lassen die Kinder dies mit allen Sinnen erforschen (z.B. Pflanzen riechen, Gras barfuß fühlen, Vögel hören, Wasser und Matsch fühlen, Gleichgewicht beim Klettern spüren). Die Kinder lernen früh Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen, indem wir ihnen dies vorleben: beispielsweise indem wir auf die richtige Müllentsorgung achten, sorgsam mit den vorhandenen Ressourcen umgehen und einen achtsamen Umgang mit Lebewesen und Insekten pflegen. Im Frühjahr bepflanzen wir gemeinsam mit den Kindern die Hochbeete mit Gemüse, um die sich die Kinder bis zur Ernte kümmern.

(Pflanzenpalette  
Quelle: eigene Aufnahme)







#### 4.2.6 Gesundheit, Ernährung und Sexualität

Um den Kindern die Bedeutung der **Zahnhygiene** näher zu bringen, nehmen wir am Karies-Prophylaxe-Programm des Gesundheitsamt Münchens teil. Im Rahmen des Programms besucht uns etwa alle drei Monate die „Zahnfee“ und bespricht mit den Kindern das Zähneputzen kindgerecht. Während der Corona-Pandemie dürfen die Kinder das Zähneputzen nicht durchführen, weshalb wir in dieser Zeit das Thema anhand Büchern und Bildern besprechen und den Kindern näherbringen.

Mit gezielt ausgewählten Lebensmitteln möchten wir den Kindern ein Bewusstsein für gesunde **Ernährung** ermöglichen. Kinder lernen Lebensmittel und Speisen kennen. Sie kommen mit den anderen Kindern in Kontakt und lernen voneinander. Eine ausgewogene Ernährung ist wichtig für die optimale Entwicklung von Kindern. Dies trägt maßgeblich zu ihrem physischen und psychischem Wohlbefinden bei. Bei den Herzerln bekommen die Kinder die Möglichkeit ritualisiert, selbstbestimmt und in Gemeinschaft, in die Welt des Schmeckens und Genießens einzutauchen. Die Essenssituationen werden so gestaltet, dass die Kinder sich am Auswählen und Schöpfen der Speisen beteiligen können. Die Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, das Essen in einer ungezwungenen Atmosphäre genießen zu können. Unser Mittagessen wird jeden Mittag frisch von unserem Caterer „Viktus“ in Wärmebehältern geliefert und von unserer Haushaltskraft verteilt. Die Zutaten der ausgewogenen Mahlzeiten kommen aus kontrolliert biologischem Anbau und entsprechen dem altersgerechten Bedarf der Kinder. Das Frühstück wie auch den Nachmittagssnack (meist Obst) bereiten die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern vor. Zudem stehen den Kindern jederzeit Getränke (Wasser und nach Bedarf ungesüßter Tee) zur freien Verfügung. Mehr Informationen über die Ernährung gibt es in den Standards.

Körperliches Wohlbefinden und Körperpflege sind eng miteinander verbunden. Das Thema **Körperpflege** wird im Alltagsgeschehen mit Bilderbüchern, Geschichten und Liedern wie beispielsweise das Hände-Wasch-Lied unterstützt und begleitet. Die Sanitärräume bieten alles nötige, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie in ihrer Sauberkeitsentwicklung zu unterstützen. Da die Sauberkeitsentwicklung ein individueller Reifungsprozess ist, gehen wir hier feinfühlig auf jedes Kind ein. Wickeltische, Kindertoiletten in unterschiedlichen Größen, Waschbecken auf Kinderhöhe oder Hocker zum Aufsteigen erleichtern die Selbstständigkeit der Kinder im Alltag. Die Eltern bringen für ihre Kinder eigene Feuchttücher und Windeln mit.

**Sexualpädagogik** hat zum Ziel, dass die Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper sowie ein Grundwissen über Sexualität erwerben, ein Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre entwickeln und unangenehme Gefühle von angenehmen Gefühlen unterscheiden sowie Nein sagen können. Prävention steht hier im Vordergrund. Die Aufklärung von Körperwissen beginnt ab der Geburt, weshalb uns diese Vermittlung wichtig ist. Hierfür benennen wir alle Körperteile im Alltag bei ihren richtigen



Begrifflichkeiten und fördern das Nein sagen bereits in der Krippe. Mit dem Kindergartenalter können die Körpererkundungsspiele beginnen. Hierfür geben wir den Kindern Raum, schützen die Intimsphäre, beantworten die Fragen der Kinder altersgerecht und besprechen mit ihnen die Spielregeln, die für alle Spielformen, jedoch insbesondere für Körpererkundungsspiele gelten. Es gibt zahlreiche alters- und entwicklungsgerechte Bücher, die das Thema Sexualität aufgreifen in unseren Bibliotheken. Außerdem finden beispielsweise Projekte zum Thema Körper statt. Die Kinder werden gefragt, von wem sie gewickelt werden möchten und wer dabei sein darf. Diesen Wunsch akzeptieren und respektieren wir. Uns ist eine offene und respektvolle, aber auch schützende Haltung diesbezüglich sehr wichtig.

(Bücherauswahl Sexualpädagogik und Prävention  
Quelle: eigene Aufnahme)



#### 4.2.7 Medienbildung – Startchance kita.digital

Medien sind Bestandteil der Lebenswelt der Kinder. Wir begleiten die Kinder in einem kreativen, kritischen, selbstbestimmten und sicheren Umgang mit digitalen Medien, um die Kinderrechte auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu erfüllen. Zur Medienkompetenz gehört unter anderem das Wissen über Medien, die Reflexion der Mediennutzung sowie die Fähigkeit, Medien aktiv einsetzen zu können. Wir nutzen die Medien alters- und entwicklungsentsprechend sowie prozessorientiert. Dies bedeutet für uns Fachkräfte, den Kindern einen pfleglichen und kontrollierten Umgang mit den Medien näher zu bringen, indem wir allen Kindern die gleichen Chancen in einem geschützten und kindgerechten Raum geben, die Medienkompetenz schrittweise aufzubauen. Um digitale Medien, insbesondere Tablets und die dazugehörigen Apps, gemeinsam mit den Kindern nutzen zu können, wird das Personal diesbezüglich geschult.

Hierfür nehmen wir an der Kampagne „Startchance Kita.Digital“ teil, das vom Bayerischen Staatministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS), dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) und dem JFF – Institut für Medienpädagogik veranstaltet wird. Der Fokus liegt hierbei auf den drei Handlungsfeldern digitale Bildung von und mit Kindern, Elterninformation und Austausch zum digitalen Bildungsauftrag und dessen kita-spezifische Umsetzung in der Kampagne sowie Nutzung der Onlineplattform KITA HUB Bayern mit ihrem



Kursraum, Onlinekurs (MOOC) „Startchance kita.digital“m freien Materialien und digitalen Vernetzungsmöglichkeiten.

Unter Medien verstehen wir sowohl analoge Medien wie Zeitungen oder Bücher und digitale Medien wie CD-Player und Laptop. Hier sind sowohl digitale Endgeräte (z.B. Tablet, Digitalkamera, CD-Player) als auch deren Produkte (z.B. Apps, Webseiten, Tiptoi, Toniebox) gemeint.

Unter anderem nutzen wir folgende Medien in der Kita: Bilderbücher, Zeitungen, Kamishibai, Tip-Toi-Bücher mit Tip-Toi-Stiften, CD-Player, Digitalkameras, Laptop, Smartphones, Beamer, Lautsprecher inkl. Mikrofone, Tablet, Sprachklammern, Tonie-Boxen mit verschiedenen Tonies insbesondere den Kreativtonies.

(ausgewählte Medien  
Quelle: eigene Aufnahmen)



#### 4.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind Ausdrucksformen der Fantasie und Kreativität. Sie stärken diese und ermöglichen die Entfaltung der Persönlichkeit. Aus dem forschenden Prozess entwickelt sich mit der Zeit ein gestaltender Prozess, den wir begleiten. Dabei steht bei uns die Tätigkeit im Vordergrund und nicht das fertige Ergebnis. Bei uns erleben die Kinder diesen Bereich insbesondere durch das Kennenlernen verschiedener Materialien und Konsistenzen wie unterschiedliche Papiere, Fingerfarben, Kleister, Kleber, Knete. Materialien zum eigenständigen Gestalten wie beispielsweise Papier, Stifte, Kleber und Schere stehen den Kindern alters- und entwicklungsentsprechend jederzeit zur freien Verfügung.

Mit zunehmendem Alter interessieren sich die Kinder für Rollenspiele und Theater, schlüpfen in verschiedene Rollen und entwickeln mehr und mehr ein Bewusstsein für Ästhetik, Kunst und Kultur. Hierfür stehen den Kindern Handpuppen, Rollenspielaccessoires und Requisiten zur Verfügung.

- Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe,  
könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen. -  
(Pablo Picasso)



(Künstlerische Aktivitäten

Quelle: eigene Aufnahme)

#### **4.2.9 Werte und Religiosität**

Wir respektieren und achten die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gewohnheiten der Kinder. Hierfür informieren wir uns über entsprechende Kulturen. Sprechen die Kinder eine andere Sprache als deutsch, geben wir ihnen die Möglichkeit, diese im Alltag einzubringen.

Bei unseren Festen orientieren wir uns an den christlichen Feiertagen, wobei bei uns keine religiöse Ausübung stattfindet, sondern vielmehr die Wertevermittlung im Vordergrund steht. Im Oktober feiern wir beispielsweise das Laternenfest zum St. Martin, bei dem für uns der Schwerpunkt auf dem Teilen liegt. Alle Religionen haben bei uns Platz und sind willkommen.

Werte und Normen einer Gesellschaft lernen die Kinder durch Beobachtungen im Alltag, durch das Miteinander und durch Verhaltensweisen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion hier bewusst und achten aktiv auf unsere Haltung und unser Handeln, indem wir uns beispielsweise bedanken, uns begrüßen, uns ausreden lassen, aufräumen, mit am Tisch essen, Müll trennen und vieles mehr.

Folgende Werte sind uns im Umgang miteinander besonders wichtig: Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Individualität, Respekt, Zusammenhalt, Toleranz, Rollenklarheit, Wertschätzung, Vertrauen, Kommunikation, Offenheit, Empathie, Konfliktfähigkeit, Freundlichkeit, Achtung vor der Umwelt, Verantwortungsfähigkeit.

#### **4.3 Pädagogische Schwerpunkte**

Die Schwerpunkte in der Bildungs- und Erziehungsarbeit liegen bei der Kita Herzerl in den Bereichen der situationsorientierten Arbeit (4.3.1), der Sprache (4.3.2), der Bewegung (4.3.3) und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (4.3.4).

##### **4.3.1 Situationsorientierter Ansatz**

Der situationsorientierte Ansatz hat das Ziel, dass die Kinder ihre Erlebnisse verarbeiten können, indem wir vergangene Erfahrungen, Eindrücke und Situationen der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Durch gezieltes Beobachten des kindlichen Verhaltens nehmen wir die Bedürfnisse und



Interessen des Kindes wahr und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Die Fragen und Ideen der Kinder ergeben sich durch deren Umwelt, Erlebnisse und Erfahrungen. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, diese aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten und zu erforschen.

Ein Beispiel des situationsorientierten Ansatzes könnte sein, dass ein Kind eine Ameisen im Garten gesehen hat, infolge dessen dies den anderen Kindern mitteilt und diese dann gemeinsam Ameisen suchen oder passende Rollenspiele spielen. Dies greifen wir situativ auf und entwickeln ein Projekt daraus.



(Projekt Ameisen

Quelle: eigene Aufnahme)

#### 4.3.2 Sprache

Wie in 4.2.4 bereits beschrieben setzen wir im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kita“ den Schwerpunkt in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Hierfür sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten daher besonders auf unser Sprachverhalten. Um verbale und nonverbale Signale der Kinder wahr zu nehmen und richtig zu deuten, erfordert es ein hohes Maß an Feinfühligkeit, Empathie und Sensibilität. Im Laufe der Entwicklung wird die Sprache des Kindes komplexer und differenzierter, weshalb wir unsere Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes an, indem wir zum Beispiel Sätze vereinfachen oder langsam sprechen. Uns ist es wichtig, den Blickkontakt zum Kind zu halten und mit ihm auf Augenhöhe zu gehen. Um die Freude am Sprechen aufrecht zu erhalten, bringen wir den Kindern Wertschätzung entgegen, indem wir ihnen aktiv zuhören und ihren Sprachfluss nicht unterbrechen. Wir greifen beispielsweise die Wörter oder Sätze der Kinder auf, um ihnen zu zeigen, dass wir sie wahrnehmen und in Beziehung mit ihnen stehen: „Ich höre, was du sagst und verstehe dich“. Weiter bieten wir alltagsintegrierte Aktivitäten wie beispielsweise den Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder sowie sprachliche Begleitung des Handelns an, um alltagsintegriert Sprachanlässe zu schaffen.





### 4.3.3 Bewegung / Pikler - Hengstenberg

Wie bereits in 4.2.1 beschrieben, legen wir einen Schwerpunkt auf die freie Bewegungsentwicklung. Jede Gruppe hat einen festen Turnhallentag, der von den Fachkräften anhand der aktuellen Bedürfnisse der Kinder vorbereitet wird. Meistens werden hierfür die Hengstenberg-Materialien genutzt und die Piklerprinzipien umgesetzt. Dies bedeutet, dass wir die Materialien vorbereiten und sich die Kinder in dieser vorbereiteten Umgebung frei entfalten können. Wichtig hierbei ist beispielsweise, dass die Kinder barfuß sind, um sich uneingeschränkt bewegen zu können. Wir nehmen dabei die Rolle des Beobachters ein und greifen nur ein, wenn Gefahr droht. Durch das freie Bewegen, wird die Motorik und das Selbstvertrauen gestärkt. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit für selbst gewählte körperliche Aktivitäten, in denen sie ihre Kräfte und ihren Mut ausprobieren können, gemeinsam im Team eine Aufgabe lösen müssen oder sich neuen Herausforderungen stellen dürfen.

### 4.3.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sollen die Kinder zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt werden. Sie sollen die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt verstehen. Um diese Kompetenzen von Beginn an entwickeln zu können, sehen wir es als unsere Aufgabe, bereits in der Kita die nachhaltige Entwicklung zu stärken. Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind unter anderem das Klima, die biologische Vielfalt, die Digitalisierung, Ressourcen und Ernährung, aber auch Wertehaltung und demokratische Teilhabe sind Bereiche der BNE.

Hier ist unser Vorbild von großer Bedeutung, weshalb die Kinder an unserem Modell lernen können, dass und wie Müll getrennt wird, wie ein achtsamer Umgang mit Materialien und der Umwelt aussehen kann und wie wir mit wertvollen Ressourcen wie beispielsweise Wasser und Nahrung umgehen. Wir achten auf einen wertschätzenden und umweltschonenden Umgang mit Materialien wie Papier, Spielen, Büchern, Energie und Wasser. Im Alltag erklären wir den Kindern zum Beispiel, dass keiner auf Bücher treten soll, da sie sonst kaputt gehen oder dass wir den Wasserhahn während des Hände-Einseifens ausstellen, damit das Wasser gespart wird.



(Bücherauswahl Bildung für nachhaltige Entwicklung, Projekt „Vom Keim zur Pflanze“

Quelle: eigene Aufnahmen)



## 4.4 Spielen und Lernen (Freispiel)

Vor allem im Spiel gehen die Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen nach und können somit an ihrem aktuellen Wissensstand anknüpfen. Dies ist besonders wichtig, da Kinder in ihrer eigenen Motivation handeln und somit in ihrem Tempo lernen. Durch das soziale Zusammenleben beobachten sich Kinder gegenseitig und lernen somit am Modell. Wir sorgen für eine anregende Umgebung, bereiten diese gegebenenfalls vor, um eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen, damit die Kinder sich entfalten können. Die Beobachtung der Kinder während des Freispiels stellt eine zentrale Aufgabe unserer Arbeit dar und ist die Basis für die pädagogische Arbeit und für Entwicklungsdokumentation /-gespräche.

Im Freispiel vertiefen Kinder ihre Fähigkeiten, finden eigene Lösungswege, übertragen Gelerntes auf neue Situationen, lösen Konflikte und verarbeiten ihre Eindrücke aus der Umwelt. Kinder, die häufig frei spielen sind zielstrebiger und trauen sich mehr zu, sind selbstbewusster, ausgeglichener, bewegen sich sicherer und wissen, was ihnen guttut. Es werden alle Entwicklungsbereiche angesprochen, was die Bedeutung des freien Spiels für uns bekräftigt. Weitere mögliche Kompetenzen, die im Freispiel erworben werden, sind der angefügten Abbildung zu entnehmen.

(Mindmap Freispiel  
Quelle: eigene Aufnahme)



## 4.5 Moderation von Bildungsprozessen

### 4.5.1 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitwirkung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Hierunter fallen zusätzlich die Mitgestaltung, Mitbestimmung, Mitverantwortung sowie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Eine Beschwerdekultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. Weiter bedeutet Partizipation für uns, dass die Kinder ihre Meinung bilden und äußern können, Kompromisse eingegangen werden und Lösungen gesucht werden.



Von Beginn an bekommen die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Partizipation, die bereits in der Krippe gelebt wird, indem wir ihnen beispielsweise Zeit geben, sich selbst an- und auszuziehen und bei Bedarf Hilfestellungen geben. Insbesondere im Kindergarten haben die Kinder Entscheidungsfreiheiten. Diese entscheiden beispielsweise während des Kitatages eigenständig, ob sie im Garten, im Flurbereich oder im Gruppenraum spielen möchten. Unter anderem durch die Raumgestaltung und die Materialauswahl ermöglichen wir den Kindern, sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst auszusuchen, was gerade in der Freispielzeit genutzt werden kann.



Weitere Beispiele aus dem Alltag sind: Die Kinder können im Morgenkreis entscheiden, welche Lieder gesungen werden. In der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, ob sie in den Garten gehen möchten oder ob sie an einer gezielten Aktivität teilnehmen wollen. Während des Essens können sie selbst bestimmen, was und wie viel sie essen möchten. Partizipation hat dann ihre Grenzen, wenn das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

(Lieder- und Wetterkarten für den Morgenkreis

Quelle: eigene Aufnahme)

#### 4.5.2 Ko-Konstruktion

Der wesentliche Faktor für die Konstruktion von Wissen liegt im ko-konstruktiven Bildungsverständnis in der sozialen Interaktion. Demnach lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und sowohl miteinander als auch voneinander lernen. Besonders gerne lernen Kinder von anderen Kindern, sie erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit Gleichaltrigen aus. Dies findet häufig auch in den sogenannten Rollenspielen statt, durch die Kinder ihre Lebenswelt verarbeiten und begreifen lernen.

Wir achten dabei auf die Theorien, die Vermutungen, die Missverständnisse der Kinder und diskutieren diese gemeinsam mit ihnen. Dadurch können wir sicherstellen, dass wir die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen unterstützen und nicht die bloße Vermittlung von Fakten fördern. Wir begeben uns gemeinsam mit ihnen auf die Beantwortung ihrer Fragen, anstatt ihnen die Lösungen zu benennen.



Wir bereiten die Räumlichkeiten und Spielmaterialien so vor, dass die Kinder zu gemeinsamen Spielen angeregt werden und steuern das Spiel der Kinder nicht, um ihnen die Freiheit zur Ko-Konstruktion eigener Regeln zu geben.

#### 4.5.3 Ganzheitliche Bildung

Die verschiedenen Lern- und Entwicklungsprozesse (emotional, sozial, kognitiv, motorisch etc.) der Kinder sind miteinander verknüpft und nicht auf einen Bereich beschränkt. Je vielfältiger und ganzheitlicher sich Kinder mit einem Thema wiederholend befassen, desto besser lernen sie. Ausgangspunkt der ganzheitlichen Bildungsarbeit sind aktuelle Situationen und Themen der Kinder. Darauf aufbauend gestalten wir Bildungsprozesse so, dass zugleich möglichst viele Kompetenzen der Kinder gestärkt und möglichst viele Bildungsbereiche angesprochen werden. Hierbei ermöglichen wir den Kindern im Sinne der Partizipation und der Ko-Konstruktion Mitsprache und Mitgestaltung. Dies lässt sich durch das spielerische Lernen in Alltagssituationen umsetzen, durch das Freispiel sowie durch **gezielte Aktivitäten und Projektarbeit**.

Mit Projekt meinen wir ein Thema, das über einen längeren Zeitraum behandelt wird und aktiv von den Kindern mitgestaltet wird. Ausgang ist entweder ein Jahresereignis wie z.B. Weihnachten oder eine Situation oder ein Interesse der Kinder wie beispielsweise Geld. Das Ziel eines Projektes ist die Beantwortung der Ausgangsfrage. Hier ein Beispiel aus unserer Praxis: Ein Kind zeigt Interesse an dem Thema Geld „Woher kommt eigentlich das Geld?“. Daraufhin informieren sich die pädagogischen Fachkräfte über das Thema und erarbeitet einen Plan, wie das Projekt umgesetzt wird. Hier werden die Kinder aktiv mit eingebunden, z.B. „Was genau wollt ihr wissen?“ oder „Sollen wir uns die Geschichte des Geldes ansehen oder interessiert euch das eher nicht?“. Im Rahmen des Projektes wird die Geschichte des Geldes erläutert, die Kinder basteln ihr eigenes Geld, sie schätzen, wie teuer bestimmte Gegenstände sind, gehen einkaufen, um ein Gefühl für Geld zu bekommen, müssen sich ihr Geld in Form von beispielsweise Steinen verdienen, indem sie zum Beispiel das Spielzeug aufräumen oder den Tisch abwischen. Am Ende des Projektes können die Kinder die Frage beantworten „Daher kommt das Geld“. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema alleine oder mit anderen Kindern auseinandersetzen.

#### 4.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist das Wichtigste in unserer Arbeit. Sie ist die Grundlage für Entwicklungsgespräche, denn nur so lassen sich Entwicklungsstand, -schritte, Bedürfnisse und Interessen feststellen. Es finden regelmäßige, freie Beobachtungen statt.

Die Beobachtungen werden in strukturierten Beobachtungsbögen (Beller, Sismik, Seldak, Perik) festgehalten. Für jedes Kind gestalten wir einen Portfolio-Ordner mit Fotos und Texten, in dem wir





die Entwicklung und die Aktivitäten des Kindes in der Kita festhalten. Dieser ist jederzeit frei zugänglich für die Kinder und laden zum gemeinsamen Austausch ein.

(Portfolio-Ordner  
Quelle: eigene Aufnahme)



## 5. Transitionen

### 5.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe stellt meist den ersten Übergang von der Familie dar. Wir sind uns dieser Situation bewusst und begleiten jede Familie individuell durch diese Zeit. Wir orientieren uns am Berliner Modell. Im Vertragsgespräch findet ein erstes Kennenlernen statt und es werden wichtige Informationen sowie Verträge ausgetauscht.

Für das Gelingen einer guten Eingewöhnung ist uns ein offener, ehrlicher Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Nur so können wir gegenseitiges Vertrauen schaffen. Dem Kind wird genügend Zeit gelassen, in seinem eigenen Tempo Vertrauen und Sicherheit zu den Fachkräften aufzubauen. Wenn Eltern sich wohl und sicher fühlen, überträgt sich dies auf das Kind. Wir arbeiten so transparent wie möglich und sind jederzeit für Fragen und Anregungen offen.

Wir gestalten den Ablauf der Eingewöhnung nach den Bedürfnissen des Kindes sehr individuell und sind hierbei auf die Flexibilität der Eltern angewiesen.

In der Regel läuft eine Eingewöhnung wie folgt ab:

Die ersten drei Tage besucht uns das Kind mit **einer** Bezugsperson für ca. eine Stunde. In dieser Stunde findet **keine** Trennung statt. Ganz besonders hier ist ein Informationsaustausch wichtig, um das Kind kennenzulernen. Dies ermöglicht uns, besser auf das Kind eingehen zu können und diesem in allen Situationen gerecht zu werden.

Ab dem dritten Tag findet die erste Trennung statt. Die Gruppenfachkräfte entscheiden individuell die Dauer der Trennung und die der folgenden Tage.

Wenn der Vormittag gefestigt ist, findet der erste Mittagsschlaf in der Krippe statt. Die Zeiten am Nachmittag werden erneut langsam erhöht. Gerade die Randzeiten sind für die Kinder sehr schwierig und benötigen mehr Zeit, da wechselndes Personal anwesend ist und der Wechsel in andere Gruppenräume stattfindet.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Krippenalltag bewältigt und nutzt. Der Zeitraum hierfür gestaltet sich individuell nach dem Kind.





Wir Fachkräfte legen hier besonders hohen Wert auf den Aufbau einer vertrauensvollen Partnerschaft mit den Eltern sowie den Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu dem Kind.

## 5.2 Übergang in den Kindergarten

Die Umgewöhnung von der Krippe in den Kindergarten wird hausintern organisiert und von einer Gruppenfachkraft des Kindes in die neue Gruppe begleitet. Die Dauer der Umgewöhnung hängt vom Wohlbefinden des Kindes ab. Die Eltern werden täglich über die laufende Umgewöhnung ihres Kindes informiert.

## 5.3 Übergang in die Schule

Wir sehen die gesamte Kitazeit als Vorbereitung auf die Schule. Im Vordergrund stehen für uns all die Kompetenzen, die für das Leben und die Schulzeit von Bedeutung sind. Insbesondere soziale, emotionale, kognitive und sprachliche Kompetenzen sind hier relevant.

Wir stärken die Kinder in ihrer Fähigkeit, sich zu organisieren, indem sie selbst für die Ordnung ihres Garderobenfaches zuständig sind. Wir stärken unter anderem ihre Frustrationstoleranz, ihr Regelverständnis, ihr Durchsetzungsvermögen, ihre Problemlösekompetenz beispielsweise durch unsere Konfliktlösung sowie ihr Selbstbewusstsein. Die Konzentrations- und Merkfähigkeit, die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen, das Interesse daran sowie das Verständnis für sachliche Zusammenhänge wird insbesondere durch die stattfindenden Projekte im Kindergarten gestärkt. Auch die Sprachkompetenz, die Erweiterung des Wortschatzes, die Fähigkeit, Gehörtes und Gelerntes in eigenen Worten wiederzugeben und diese vor der Gruppe vorzutragen wird durch die Projektarbeit und Kindergartenalltag gefördert.

Ein Beispiel hierfür ist der Büchertag, bei dem die Kinder ein mitgebrachtes Buch in eigenen Worten der Gruppe vorstellen.

(Projekt im Kindergarten,  
Vorbereitung auf die Schule  
Quelle: eigene Aufnahme)





## 6. Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Wir sind Teil des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Bundesprogramms „Sprach-Kitas“. Hierfür haben wir eine Sprachfachkraft, die für die Umsetzung des Programms zuständig ist. Das übergeordnete Ziel des Programms ist, die Angebote sprachlicher Bildung und die Qualität der Kindertagesbetreuung zu verbessern. Zentrale Aufgaben der Sprachfachkraft sind hierbei ein Modell guter Praxis zu sein, sich im Rahmen des Programms weiter zu qualifizieren, sich in regelmäßigen Qualitätsrunden mit der Leitung und der Fachberatung auszutauschen, die Kompetenzen an das Team weiterzugeben und für die Nachhaltigkeit des Programms zu sorgen, indem sie das Team bei der Weiterentwicklung für die zentralen Bereichen

- alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Zusammenarbeit mit den Familien
- inklusive Pädagogik
- digitale Medien

berät, begleitet und fachlich unterstützt.

Hierfür finden regelmäßige Hospitationen in den Gruppen mit anschließender Reflexion bezüglich Kindergruppe und Team statt. Die Sprachfachkraft ist Ansprechperson für die Familien und das Team, und bereitet Informationsveranstaltungen für Team und Familien zu Themen aus dem Kita- und Familienalltag vor und führt diese durch. Sie arbeitet eng mit der Einrichtungsleitung zusammen.



(Sprach-Kita Aktivitäten  
Quelle: eigene Aufnahme)

## 7. Kinderschutz und Kinderrechte

### 7.1 Kinderschutz

Jeder junge Mensch hat nach §1 SGB VIII ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Zudem wurde mit dem §8a SGB VIII der Schutzauftrag bei Kinderwohlgefährdung konkretisiert. Die pädagogischen Fachkräfte werden diesbezüglich regelmäßig geschult und müssen vor Beginn ihrer Arbeitsstelle ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen. Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl müssen das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden. Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche sowie Entwicklungsgespräche, um auf einer vertrauensvollen Basis den bestmöglichen Schutz gewährleisten zu können. Der Fokus liegt nicht nur auf der Kinderwohlgefährdung, sondern vielmehr auf der Prävention und der Intervention. Bei einem Verdacht auf Kinderwohlgefährdung wird eine externe insoweit erfahrene Fachkraft kontaktiert und eine Risikoeinschätzung erstellt, sowie über die weiteren Vorgehensweisen abgestimmt. Nähere Informationen hierüber gibt es im Schutzkonzept.

### 7.2 Kinderrechte

Seit 1992 gibt es die Kinderrechtskonvention in Deutschland, die festlegt, welche Rechte Kinder haben. Die wichtigsten haben wir hier zusammengefasst: Recht auf Gleichheit (Kein Kind darf benachteiligt werden), Recht auf Gesundheit (Kinder sollen Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen), Recht auf Bildung, Recht auf Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung, Recht auf Freizeit, Spielen und Erholung, Recht auf elterliche Fürsorge, Recht auf gewaltfreie Erziehung, Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht, Recht auf Schutz vor



wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung, Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung (Quelle: [www.kinderrechte.de](http://www.kinderrechte.de)).

Uns ist es wichtig, dass die Kinderrechte eingehalten werden und dass die Kinder ihre Rechte kennen. Hierfür besprechen wir diese regelmäßig mit den Kindern im Kindergarten. Auch das Team schult sich diesbezüglich regelmäßig, um sich den Rechten stets bewusst zu sein.



(Kinderrechte)

Quelle: [https://socius.diebildungspartner.de/tag-der-kinderrechte/1912\\_papageno\\_tagdkinderrechte\\_00/](https://socius.diebildungspartner.de/tag-der-kinderrechte/1912_papageno_tagdkinderrechte_00/))

## 8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

### 8.1 Ziele der Zusammenarbeit

Eltern sind die Experten ihrer Kinder, daher ist es wichtig eine gute Partnerschaft aufzubauen. Partnerschaft bedeutet für uns, sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung zu begegnen und partnerschaftlich zusammen zu wirken. Sie beruht auf einer kompetenz- und dialogorientierten Grundhaltung der beteiligten Erwachsenen. Für das Gelingen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind Vertrauen, Empathie, Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt von großer Bedeutung. Um bestmöglich kooperativ zusammen zu arbeiten und die gleichen Ziele zu erreichen, sind wir stets im Informationsaustausch und machen unsere Arbeit somit transparent.

### 8.2 Formen der Zusammenarbeit



(Elternpost)

Quelle: eigene Aufnahme)



### **8.2.1 Elternbeirat**

Zu Beginn jeden Kita-Jahres wird am ersten Elternabend nach Art. 14 BayKiBiG Abs. 3 ein Elternbeirat gewählt. Dieser besteht aus zwei Elternteilen pro Gruppe. Die gewählten Eltern bestimmen unter sich zwei Vorsitzende. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er plant und gestaltet das Einrichtungsgeschehen mit. Die Elternbeiratssitzungen finden alle sechs Wochen in der Einrichtung statt, darüber hinaus gibt es einen ständigen Informationsaustausch.

### **8.2.2 Elterndienste und Mitwirkung**

Die Familien unterstützen die Arbeit in der Kita unter anderem durch Elterndienste, für die sie sich zwei mal pro Halbjahr einteilen. Nach Bedarf werden diese dann in Anspruch genommen. Außerdem bringen sich die Eltern mit ihren Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen ein. Familien-Café und Flohmarkt, die in unserem Haus veranstaltet werden, bereichern nicht nur den Alltag, sondern auch das Miteinander in der Einrichtung.

Zudem haben die Eltern die Möglichkeit, in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren, um einen weiteren Einblick in den pädagogischen Alltag des Kindes zu bekommen.

### **8.2.3 Feste und Feiern**

Wir planen, organisieren und feiern unsere Kitafeste in Zusammenarbeit mit den Familien. Im Vordergrund stehen hier die Freude, das Beisammensein und gemeinsame Erleben von Ereignissen und ganz nebenbei werden den Kindern unterschiedliche Werte vermittelt. Im Laufe eines Jahres finden beispielsweise folgende Festlichkeiten statt: Geburtstage, Erntedank, Laternenfest, Advents- oder Weihnachtsfeier, Fasching, Osterbrunch, Sommerfest. Für Feste aller Kulturen sind wir offen und freuen uns über die Vielfalt in unserer Kita. Wir freuen uns, wenn an unseren Festen und Feiern die ganze Familie teilnimmt (z.B. Geschwister, Großeltern, Verwandte, Bekannte).

### **8.2.4 Elternabende, Infoveranstaltungen**

Es finden mindestens 2 Elternabende pro Kitajahr statt. Zusätzlich gibt es themenbezogene Informationsveranstaltungen für Eltern. Themen und Inhalte hierfür werden individuell nach den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Familien oder Fachkräften gestaltet. Unsere Elternabende oder Infoveranstaltungen dienen meist dazu, den Familien etwas über unsere Arbeit oder pädagogische Inhalte zu vermitteln und um sich diesbezüglich auszutauschen.

## **8.3 Gespräche mit Eltern**

Wir sind im ständigen Austausch mit den Eltern. Vor Beginn der Kita-Zeit findet ein Vertragsgespräch statt, in dem Informationen über die Einrichtung und die Eingewöhnung ausgetauscht sowie formelle Dokumente besprochen und unterschrieben werden. Nach Abschluss





der Eingewöhnung wird ein Eingewöhnungsabschlussgespräch durchgeführt, in dem sich über den Verlauf der Eingewöhnung und über Fragen, Sorgen und Wünsche der Eltern und pädagogischen Fachkräften ausgetauscht wird. Zudem finden täglich in der Bring- und Abholsituation Tür- und Angelgespräche über Besonderheiten und das Wohlbefinden des Kindes statt. Jährlich erfolgen ausführliche Entwicklungsgespräche über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Außerdem sind wir bei Anliegen unsererseits oder der Eltern für weitere Gespräche jederzeit offen. Verlässt das Kind die Einrichtung, wird ein Abschlussgespräch angeboten. Ziel unserer Gespräche ist ein intensiver Austausch über die aktuelle Situation des Kindes sowie das Angebot möglicher unterstützenden Maßnahmen.

## 9. Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Hochschule München und dem Deutschen Herzzentrum arbeiten wir mit Erziehungsberatungsstellen, der Fachberatung vom Jugendamt bezüglich der „Sprach-Kita“ und dem hiesigen Gesundheitsamt zusammen. Zusätzlich kooperieren wir mit:

- dem Karies-Prophylaxe-Programm (Gesundheitsamt München)
- der Polizei (Schulwegtraining)
- einer Musikpädagogin
- der Alfons-Grundschule bezüglich des Vorkurs Deutsch
- Präventio – ein Selbstverteidigungskurs für Vorschüler
- Viktus (Caterer)
- Schulobst
- anderen Kindertagesstätten des Trägers
- Trägerverein
- Fachakademien (Kita als Ausbildungsstätte)

An den Informationswänden im Eingangsbereich, in den Flurbereichen als auch vor den Gruppenräumen hängen aktuelle Informationen über die Kita und das Kitageschehen aus (z.B. aktuelle Aktivitäten, Krankheiten, Besonderheiten, Lieder, Einladungen). Zudem erhalten die Eltern wichtige Informationen zusätzlich per Mail oder als Ausdruck in der Elternpost.

Öffentlichkeitsarbeit meint eine Form der Kommunikation, die die gesamte Einrichtung nach innen und außen präsentiert. Ziel ist Transparenz unserer Arbeit sowie das Vertreten der Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit sind unter anderem die Haltung sowie die Arbeit der Fachkräfte, der Tag der offenen Tür, die Konzeption, Flyer und die Homepage.



## **10. Qualitätssicherung**

### **10.1 Elternbefragung**

Mit unserer jährlichen Elternbefragung sichern wir, dass wir uns an den Wünschen und Interessen der Eltern orientieren. Diese greifen wir auf und versuchen die Anregungen bestmöglich umzusetzen. Dies trägt wesentlich zur Verbesserung unserer Arbeit bei.

### **10.2 Beteiligungs- und Beschwerderecht**

Das Beteiligungs- und Beschwerderecht dürfen sowohl die Kinder und die Familien als auch das Kita-Personal in Anspruch nehmen. Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder und Eltern ihre Wünsche, Bedürfnisse und Bedenken äußern können. Das pädagogische Personal sowie die Leitung stehen hierfür mit einer offenen Haltung jederzeit bereit. Auch seitens des Trägers ist die zuständige Bereichsleitung stets für Gespräche offen.

### **10.3 Dokumentation**

Wir dokumentieren ausführliche Elterngespräche, Personalgespräche, Teamsitzungen sowie die pädagogische Arbeit und halten diese schriftlich fest. Die pädagogische Arbeit wird außerdem in den Portfolioordnern oder in Form von Aushängen in / vor den Gruppenräumen bildlich dokumentiert.

### **10.4 Qualifiziertes Personal**

Das pädagogische Personal bildet sich jährlich in Team- und Einzelfortbildungen weiter. Zusätzlich finden regelmäßige Begehungen durch den Träger statt. Dieser bietet Supervisionen und kollegiale Beratungen für das Kita-Team an, führt Team und Leitungsbesprechungen durch und begleitet bei Bedarf die Einarbeitung neuer Fachkräfte. Wöchentlich finden Groß- und Kleinteam Sitzungen statt, in denen aktuelle Themen besprochen werden. Durch die Sprachfachkraft in unserer Einrichtung werden verschiedenste pädagogische Themen in Einzelarbeit, Kleingruppen oder im Gesamtteam reflektiert, aufgefrischt und bearbeitet. In regelmäßigen Personalgesprächen reflektieren wir unsere Arbeit, setzen neue Ziele und stellen geeignete Maßnahmen hierfür auf.

### **10.5 Überarbeitung der Konzeption**

Die Konzeption wird mindestens einmal im Jahr von dem pädagogischen Team überarbeitet. Dadurch befassen wir uns regelmäßig mit unserer Haltung, setzen uns mit den Zielen und den Bedürfnissen der Kinder, der Familien und der Fachkräfte auseinander.



Vielen Dank für das Lesen unserer Konzeption. Wir hoffen, Sie konnten einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und den Eltern bekommen. Bei weiteren Fragen oder Anmerkungen stehen wir gerne zur Verfügung. :-)

**Das Team der Kita Herzerl  
und der Träger Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.**